

Die Hirten und Weisen begegnen der Heiligen Familie

Verkündigungsbrief vom 25.12.1992 - Nr. 52- Lukas 2,1-20
(Weihnachten)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 52-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wir feiern an Weihnachten die Geburt des unsichtbaren Schöpfers der sichtbaren Sonne am Firmament. Gottes Sohn hat sich diesen Tag für seine Geburt erwählt, wie er sich seine Mutter gewählt hat. Durch eine ganz neue, einzigartige und wunderbare Geburt bringt uns Maria Jesus. In der Grotte von Bethlehem ereignete sich eine wirkliche, aber doch auch schmerzfreie Geburt. Die Jungfräulichkeit der Gottesmutter wurde durch sie nicht angetastet, sondern geheiligt. Weil Maria nie unter dem Gesetz der Sünde stand, brauchte sie auch nicht deren Folgen zu tragen.

- Auf seine Weise deutet dies auch der Evangelist Lukas an, wenn er berichtet, Maria habe das göttliche Kind gleich nach der Geburt in Windeln gewickelt und in die Krippe gelegt.

Es war draußen dunkle Nacht. Während der Sohn Gottes in die Welt eintritt, hüllt diese sich in die äußere und innere Finsternis ein. In den Herzen herrschte geistliche und religiöse Dunkelheit. Es ist die Zeit, da die Juden das Ende ihrer politischen Unterdrückung herbeisehnen, ohne die tieferen Gründe für ihre Sklaverei zu erkennen, das Leben fern vom lebendigen Gott. Die Zeit, da die Heiden zwar den äußeren Frieden genießen, aber keinen Frieden mit dem wahren Gott haben. Im Unterschied zu Maria und ihrem reinen Gemahl. Sie beten das göttliche Kind an, das in solcher Armut und Verlassenheit im kalten Stall und auf hartem Stroh sein Erlösungsoffer beginnt. Die Mutter nimmt teil an seiner Armut und Entbehrung. Der wahre Gottessohn ist wahrer Menschensohn geworden. Er schläft, er lächelt und weint. Es ist ein wirklicher Mensch.

Das nach außen ohnmächtige Kind ist aber auch der wahre verheißene Erlöser der Welt. Opfer, Sühne und Verzicht werden von Anfang an sichtbar. Lernen wir vom Jesuskind das Entsagen und Ertragen. Sein Vorbild ist für jeden absolut verbindlich.

- Er ist der Sohn des lebendigen Gottes, die zweite Person des dreifaltigen Gottes. Seine Niedrigkeit, seine Zurückgezogenheit sollen wir lieben und nachahmen. Schauen wir gläubig und anbetend auf dieses Kind. Fallen wir vor ihm nieder. Das soll der Inhalt von Weihnachten sein.
- Er ist der langersehnte Messias, die Blume aus der Wurzel Jesse, dem Vater Davids. Er allein ist unser Heil und unsere Hoffnung. Er ist der wahre Emmanuel, denn in ihm bleibt Gott für immer bei uns.
- Er ist das wahre Licht aller Völker, der beste Hirt, der göttliche Arzt aller Kranken und zugleich ihre beste Medizin.

Jesus ist die Hoffnung der ganzen Schöpfung, der Seligmacher der unsterblichen Seelen. Auf ihn, den König der göttlichen Barmherzigkeit setzen wir unsere ganze Hoffnung in dieser hoffnungslosen Gegenwart.

Der Sohn der reinsten Jungfrau ist für uns vom Himmel herabgestiegen, damit wir in den Himmel aufsteigen können.

- Er wurde Mensch und blieb Gott, damit wir Anteil an seiner göttlichen Natur erlangen können.
- Er wurde arm, um uns reich an Gnaden werden zu lassen. Ohne materielle Güter trat er ein in die Welt, um uns zu Erben seiner ewigen Güter zu machen.
- Maria und Josef, die Engel des Himmels, die Hirten von Bethlehem und die Weisen aus dem Morgenland haben ihn nach seinem Eintritt in die Welt im Namen der ganzen Menschheit willkommen geheißen und in tiefster Ehrfurcht begrüßt.
- Durch den Gloriagesang der Engel auf den Fluren Bethlehems wurde er verherrlicht.
- Die Hirten und Weisen haben ihn als Vertreter der Juden und Heiden besucht, beschenkt und angebetet.

Leider verhielten sich die Hirten von Jerusalem schon damals anders als die von Bethlehem.

- ❖ Die Schriftgelehrten und Hohenpriester der Hauptstadt konnten den drei Weisen genaue Auskunft geben, daß nach *Micha* der Messias in Bethlehem geboren werden müsse. Sie blieben aber selbst zu Hause und gingen nicht zu ihm, um ihm die Ehre zu geben. Die frommen Pharisäer und die liberalen, aufgeklärten Sadduzäer waren wie Verkehrsschilder an der Straße. Anderen zeigten sie den Weg, den sie selbst nicht einschlugen.

Die einfachen, einfältigen Hirten vom Land aber machten sich eilends auf, um den Messias zu suchen, ihm zu huldigen.

Die wunderbaren Engelchöre haben sie überzeugt. Nun finden sie das göttliche Jesuskind mit Maria und Josef, dem alle Ehre gebührt. Sie verweigern ihm ihre Anbetung nicht. Denn es sind Menschen guten Willens. Ihre Offenheit für die Botschaft des Himmels erfüllt sie mit Freude und Frieden. Es sind die Erstlinge Israels, die das göttliche Kind in der Krippe mit tiefem Vertrauen und Glauben anbeten. Sicherlich brachten sie auch ihre bescheidenen Gaben mit. Darin hatten freilich die Weisen aus dem Morgenland mehr zu bieten.

Durch innere Erleuchtung und die äußere Führung des Wundersterns kommen diese gebildeten Heiden von weit her, um den neugeborenen König der Juden anzubeten. Tausende von Kilometern dürften sie zurückgelegt haben. Alle Strapazen der Reise nahmen sie auf sich, um als Erstlinge der Heiden den anzubeten, dem alle Ehre gebührt. Sie nehmen keinen Anstoß an den dürftigen Verhältnissen und Umständen, unter denen Gottes Sohn in diese Welt eingetreten ist. Fest im Glauben und treu in

der Hoffnung dürfen sie den finden, der ihnen durch Maria vorgestellt und zur Anbetung dargereicht wird. Sie suchen Jesus und finden Maria, die ihnen den zeigt, dem ihre Anbetung gilt. Immer trifft man Jesus auf dem Weg über seine Mutter. Das göttliche Jesuskind kann und will seine Mutter nicht entbehren.

- So sollten ihm alle seine Anbeter folgen, indem sie ihm auf ihren Armen huldigen. Wer Maria die größte Ehre, Liebe und Hochverehrung erweist, der macht sich auf den Weg, um ein wahrer Anbeter ihres göttlichen Sohnes zu werden.

Anbetung gebührt nur Gott. Weder orthodoxe noch katholische Christen beten Maria an.

- Wenn Protestanten das immer wieder behaupten, dann deswegen, um ihr eigenes schlechtes Gewissen zu beruhigen. Sie verehren die Gottesmutter in öffentlichen Gebeten und Liedern überhaupt nicht. Deshalb haben sie ein schlechtes Gewissen uns Katholiken und den Orthodoxen gegenüber. Denn auch sie wissen um das Wort der Hl. Schrift, daß alle Geschlechter Maria selig preisen werden. Da sie es aber nicht tun, müssen sie uns Übertreibungen wie die Anbetung Mariens vorwerfen, um ihr eigenes schlechtes Gewissen zu beruhigen. Damit aber entlarven sie sich selbst und sind ihres Irrtums überführt. Denn jeder wahre Christ muß den Sohn anbeten, weil er Gott ist. Er muß aber auch seine Mutter besonders lieben und hoch verehren, weil ihr Sohn das will.

Folgen wir den guten Hirten und den Weisen aus dem Morgenland nach.

- Beten wir das göttliche Kind an.
- Schöpfen wir immer aus den unendlichen Verdiensten seiner heiligen Kindheit.
- Beten wir um den Erwerb seiner Tugenden.
- Weihnen wir uns durch Maria der heiligen Kindheit Jesu, damit wir in Demut und Heiligkeit heranwachsen.
- Legen wir unseren Willen in seinen heiligen Willen, damit der göttliche Wille für immer in uns eingepflanzt bleibt und wir ihm überall und jederzeit dienen.

Wir beten das gnadenreiche, göttliche Jesukind an, wir loben und preisen es. Möge es uns segnen und auf die mächtige Fürsprache seiner Mutter aus aller Not und Bedrängnis befreien. Durch seine Allmacht, Weisheit und Güte möge er uns zum vollkommenen Sieg und zum wahren Glück hinführen.

Das erbitten wir von ihm um der unendlichen Verdienste seiner Kindheit und Jugend willen, die er uns in Nazareth durch sein verborgenes und gehorsames Leben mit Maria und Josef erworben hat.

Erneuern wir aber auch unsere Liebe zu seiner Mutter, deren Bild als erstes Zeichen der kommenden Erlösung über der Finsternis von Sünde und Tod stand, die mit

Adams und Evas Schuld über die Menschheit hereingebrochen war. Sie wurde als die bessere Eva geoffenbart, die mit ihrem Sohn der Schlange den Kopf zertreten sollte.

- Nach Jesus ist die Jungfrau, die uns den Emanuel schenkt, die ganz große Advents- und Weihnachtsgestalt. Mit ihrem Lebensbeginn strahlte das Licht des neuen Tages auf, der kein Ende mehr haben wird. Sie ist die Morgenröte, die dem Aufgang der wahren Sonne der Gerechtigkeit vorausgeht. Danken wir ihr für ihr universales Ja zum Auftakt der großen Erlösung von Satan und Hölle. Durch sie kam die heilige Nacht über die Welt und hüllte sie ein in das Licht des Erlösers.

Erneuern wir auch unsere Liebe zum hl. Josef, der schweigend dem Werk der Erlösung treu gedient hat.

- Jesus hat ihn seit Ewigkeit zu seinem Adoptivvater erwählt. Er wollte einen heiligen Nährvater, dessen vollkommener Pflegesohn er sein wollte und wurde. Josef ist das beste geschöpfliche Abbild und Ebenbild des göttlichen Vaters im Himmel. Mit ganzem Einsatz hat er sich um Jesus, der vor dem Gesetz sein Sohn war, gekümmert. Unter allen Männern ist er der Heiligste. Seine Gottes- und Nächstenliebe konnte sich unmittelbar auf Jesus und die Allerseligste Jungfrau beziehen. Er hat als kluger und treuer Knecht seine Aufgabe optimal erfüllt. Immer stand er im Gehorsam zu Gott Vater. Er ist der große Bewahrer der größten göttlichen Geheimnisse.

Mögen wir durch die Fürbitte des Vaters der irdischen Dreifaltigkeit von Nazareth zum Vater der göttlichen Dreieinigkeit gelangen. Als großer Anwalt beim Herzen seines Sohnes möge er unser inneres und äußeres Leben ordnen.